

Urbanistische Ideen aus Chios

Autor(en): **Lavas, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 7: **Schulbauten**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-42072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mastix, das bekannte aromatische Produkt, machte Chios seit dem Mittelalter berühmt, da auf dieser ägäischen Insel die kostbare Pflanze intensiv kultiviert wurde. Ein Dutzend Dörfer im südlichen Teil der Insel, der den kollektiven Namen Mastichochoria, «Mastixdörfer», trägt, weist eine seltene urbane Form auf. Hochinteressant als antike Stadt- und Wohnform, ist diese Architektur auch für unsere Zeit aktuell und bemerkenswert, da sie immer noch weiterlebt und funktioniert. Ihre Konzeption, entstanden vor rund 600 Jahren, zeigt eine auffallende Analogie zu zeitgenössischen Tendenzen im Siedlungsbau. Um diese Affinität zu deuten, versuchen wir, den Chios-Dörfern einige Siedlungsvorschläge von heute gegenüberzustellen.

Die Chios-Dörfer

Umstrittener Geburtsort von Homer, wurde Chios sehr früh, schon nach dem Trojanischen Kriege, besiedelt. Unsere Dörfer, aus denen wir hier die vier wichtigsten herausgreifen, nämlich Mesta, Olympoi, Pyrgi und Kalamoti, führen ihren Ursprung auf diese Zeit zurück¹. Für unsere Betrachtungen allerdings ist erst das 14. Jahrhundert nach Christi wichtig². Chios fällt 1346 der Stadt Genua zu, die sich seit langem für die Mastixproduktion interessierte. Um sich diese Produktion zu sichern, haben die Genuesen systematisch die Befestigungen dieser Orte ausgebaut. Die Einwohner wurden gezwungen, auf kleine, verstreute Siedlungen zu verzichten. Zwei oder drei solcher Gruppen wurden vereinigt, und aus dieser Konzentration entstanden die heutigen Dörfer. Bemerkenswert ist dabei, daß Bauprogramm, Bauzeit, Baumaterialien und Umfang des Baugeländes von einer Zentralstelle aus geplant und organisiert wurden³. Dies erklärt das einheitliche, strenge Bild der ganzen Anlage.

Städtebauliche Merkmale

Außergewöhnliche Kompaktheit ist der erste Eindruck des Besuchers. Die massiven Bauten erzeugen eine starke, eindrucksvolle Silhouette. Man hat das Gefühl, die ganze Anlage stelle einen einzigen Baukörper dar, eine riesige Plastik aus positiven und negativen Räumen.

Die Dörfer sind Megastrukturen⁴, die trotz ihrer kompakten Einheit bedeutende Individualitätsmöglichkeiten für die Wohnungen bieten. Häuser und Befestigungsmauer bilden eine Einheit, so daß die Mauer gleichzeitig auch Wand der äußersten Wohnungen ist. Selbstverständlich gab es aus Sicherheitsgründen keine Öffnungen an diesen Mauer- und Hauswandflächen. Alle sind aus Bruchsteinmauerwerk gebaut, wegen der Holzknappheit und der Feuersicherheit, die der Stein garantiert.

1

Nach außen erscheint das Dorf als ein geschlossener Komplex
Extérieurement, l'agglomération se présente compacte ...
The outward appearance of the village is that of a compact unit

2

Das Innere erweist sich als eine Struktur auf der Basis von Gewölben, die im Erdgeschoß Straßen, Warenlager und Keller, im oberen Geschoß Wohnräume enthalten
... mais à l'intérieur c'est une structure complexe, basée sur des voûtes, contenant au niveau du sol les ruelles, les magasins et les caves et aux étages, les habitations
Inside, the village discloses a structure based on vaults, containing streets, warehouses and cellars at groundfloor level and living space at upper floor level

3

Die Dachterrassen sind Spielfläche und Fußgängernetz, allein überragt von der Kirche
Les toits en terrasse forment les emplacements de jeux et les voies des piétons: l'église est ici l'unique dominante
The roof terraces are playgrounds and pedestrians' network, with only the church looming higher



4



5

Die Spannweite der Tonnengewölbekonstruktion, die überall anzutreffen ist, beträgt selten mehr als 5 m. Dieses Maß ist ein Modul, das überall die Weite der Räume bestimmt, ob es Passerellen, Ställe, Keller, Wohnräume oder offene Atrien sind. Das ist andererseits aber keine Limitierung für die Tiefe der Räume, die zwischen 12 und 30 m variieren kann. Die Höhe des ersten Geschosses und die Breite der Straßen scheinen auch standardisiert zu sein; das erste Geschöß ist 3 bis 4 m hoch und 2 bis 3 m breit. Diese Höhe und Breite genügen auch heute noch, um die Esel mit ihrem Führer unter den Arkaden passieren zu lassen.

Die verschiedenen Ebenen

Ein zweites Kennzeichen neben der kompakten Erscheinung ist die Organisation des Lebens in verschiedenen Ebenen. Das Erdgeschoß wird nie als Wohnzone benutzt. Mit Ausnahme der Läden und Cafés, die sich im Zentrum der Dörfer befinden, ist diese Zone Ställen und Abstellräumen vorbehalten, deren Erschließung direkt von den engen Gassen aus erfolgt. Die Belichtung des Erdgeschosses ist nicht so befriedigend, aber die dicken Mauern halten das Innere der Räume frisch und trocken. Die steinernen Treppen am Eingang führen in geradem Lauf hinauf zum ersten Geschöß, wo reizende Atrien; mit Blumen geschmückt und mit Nischen in den Wänden, eine abgeschlossene und individuelle Sphäre schaffen. Von diesem zentralen Punkt des Hauses schließen sich Zimmer nach verschiedenen Richtungen an. Sie sind auch mit Tonnen überwölbt, und manchmal überbrücken sie die Straßen. Sie folgen keiner Regel und korrespondieren nicht unbedingt mit dem Erdgeschoß.

Der freie, individuelle Plan ist das Resultat einer Konzeption, die, von einem offenen Hof – Atrium oder Peristyl – ausgehend, Räume nach allen Richtungen beliebig organisiert. Wir treffen diese Eigenart bereits in den hellenistischen Villen von Delos, die selten einen schematischen Plan aufweisen. Vom Atrium führt eine weitere Treppe auf das Dach. Hier öffnet sich eine schöne freie Aussicht. Die begehbaren Flachdächer dienen heute als Spielplatz der Kinder, für das Trocknen der Wäsche und den Feierabend, der im ägäischen Raum bis in die späte Nacht dauert. Ursprünglich war die Dachzone Verkehrsweg und direkter Zugang zum zentralen Wacht- und Befestigungsturm im Falle feindlicher Angriffe.

Das Dorfzentrum

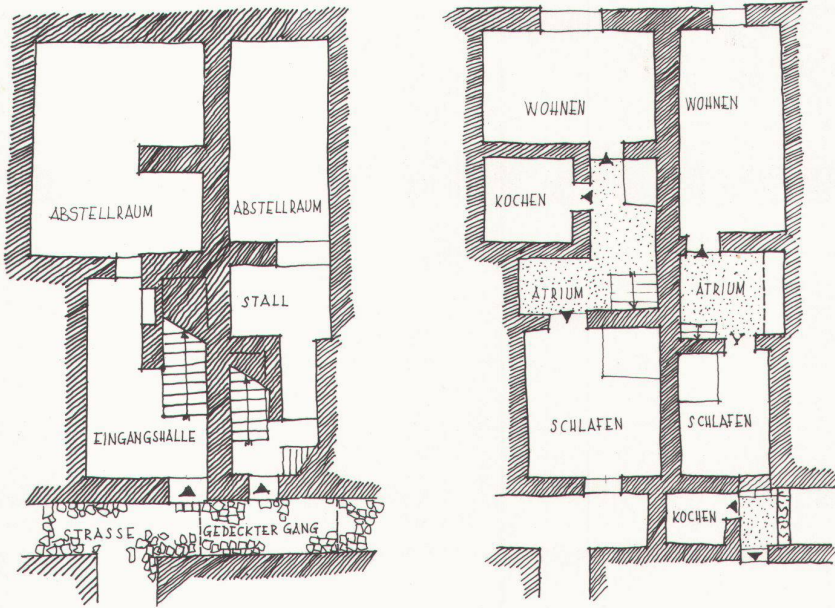
In der Zeit der Genuesen besaß jedes Dorf einen zentralen Turm als Befestigung. Heute werden die Reste dieser Türme als Verwaltungsposten benutzt; nur in Mesta wurde später eine Kirche an seiner Stelle errichtet. Der Turm war das einzige Gebäude der ganzen Anlage, das separat mitten auf dem einzigen freien Platz des Dorfes stand. Um diesen Turm gab es einen verhältnismäßig breiten Raum, der heute mit Läden,

4

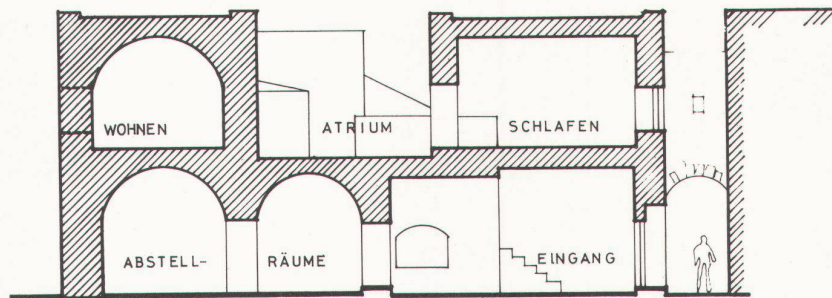
Die Straße erhält ihr Licht in unregelmäßigen Abständen
Les ruelles reçoivent le jour par intermittence
The street is lighted at irregular intervals

5

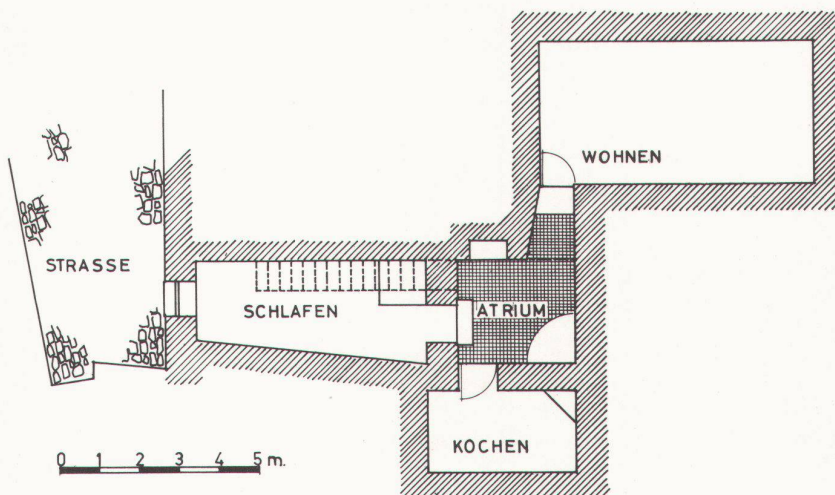
Aufgang zur Ebene der Wohnräume und weiter zur Dachterrasse
Montée au niveau des habitations et, successivement, vers le toit en terrasse
Access to the living area and then up to the roof terrace



6



7



8

Werkstätten, Cafés und Tavernen ausgefüllt ist. Er ist das Gemeindezentrum, die Agora, wo die Geschäfte erledigt werden, die Männer in den Cafés über Politik oder die Mastixpreise diskutieren. Dieser sonnige Platz bildet einen starken Kontrast zum Halbdunkel der tunnelartigen, engen Gassen.

Die allgemeine Struktur der Chios-Dörfer, deren leitende Idee die Komprimierung verschiedener Funktionen auf knappem Raum ist, weist in ihrem Ursprung weit zurück. Archäologische Funde aus der Ägäis⁵, aus Anatolien⁶ und Israel⁷, die bis in neolithische Zeit zurückreichen, bestätigen dies. Auf Chios wurde die vorliegende Wohn- und Bauform durch die Zusammenarbeit von einheimischer Bevölkerung und genuesischen Eroberern geschaffen. Die Feststellung, daß Zentralturm und Gesamtkonzeption mit der Tendenz der Zeit zusammenfallen, mit Zentralordnungen und optischer Perspektive⁸, ist äußerst interessant. Hier liegt ein Beispiel der in der Protorenaissance lebendigen Ideen von der idealen Stadt vor, kombiniert mit antiker Bautradition und von der Antike überlieferten Lebensgewohnheiten. Dies führte zu einer so glücklichen städtebaulichen Form, daß die Siedlungen bis in unsere Tage lebensfähig blieben und damit die Richtigkeit und Anpassungsfähigkeit ihrer Konzeption über 600 Jahre bewiesen haben.

Die steinerne kompakte Baumasse, die fast keine grünen Flächen oder Bäume enthält, wird in ihrer Härte durch reiche architektonische Gestaltung gemildert. Die Fassaden sind gewöhnlich aus rohem Bruchsteinmauerwerk, unverputzt und nicht geweißelt⁹. So simpel und nackt wirken sie für uns stärker. Ausnahmsweise gibt es noch Beispiele von glatten, weiß oder rosarot verputzten Fassaden. Für Fensterrahmen, Konsolen, Kapitelle und Türrahmen benutzt man gehauenen Stein, eventuell farbigen, verschieden geformt, meistens halbkreisförmig.

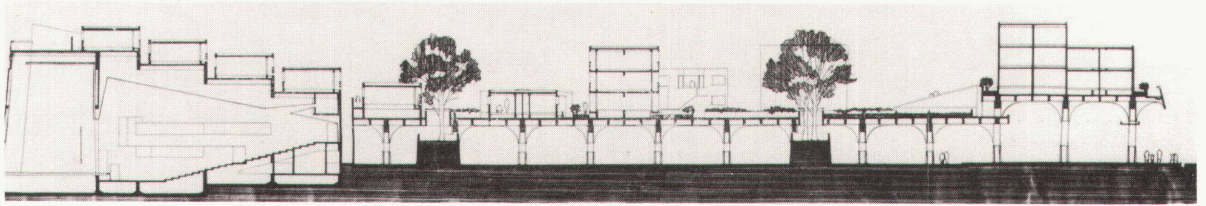
Die über die Straße führenden Zimmer bewirken bizarre, malerische Effekte. In der Mittagszeit bleiben die Straßen im Halbdunkel, ein starkes Spiel von Licht, Schatten und Kuben. Gedeckte Terrassen mit einem oder doppeltem Bogen, dekorative Außentreppen oder Treppenhäuser bis zum Dach verleihen dieser Architektur eine reiche Variabilität. Die Ausbildung der Ladenfassaden, wo Tür und Fenster von einem Bogen überspannt werden, oder der Schmuck durch Blumenkästen und Fensterornamentik tragen zum abwechslungsreichen Eindruck bei. Die verschiedenartigen Einflüsse aus Italien und dem Orient verschmelzen in den Chios-Dörfern mit Naivität und Charme.

Berührt seien noch die originellen Fassadendekorationen, die hauptsächlich in Pyrgi anzutreffen sind. Die Fassaden sind vollständig mit geometrischen Formen bedeckt, die in ihrer Vielfalt den Eindruck erwecken, man befände sich vor einer riesigen Theaterszene¹⁰, die das ganze Dorf umfaßt. Die vollstän-

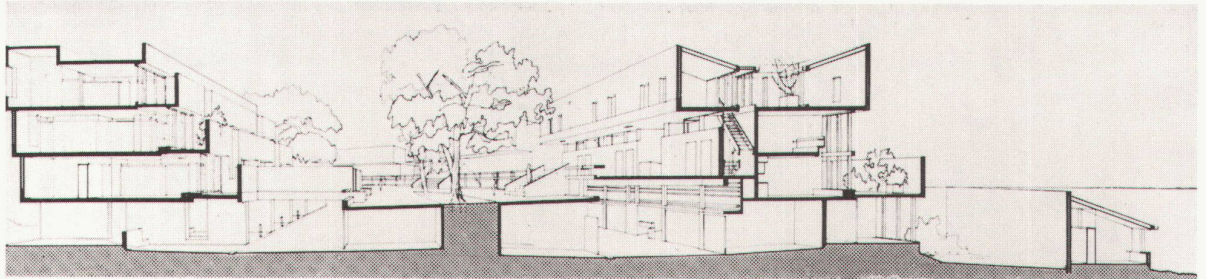
6 Grundrisse Erdgeschoß und Obergeschoß zweier Häuser
Plan du rez-de-chaussée et de l'étage de deux maisons
Ground- and upper floor plans of two houses

7 Schnitt eines typischen Hauses
Coupe d'une maison typique
Cross-section of a typical house

8 Typisches Wohngeschoß
Etage d'habitation typique
Typical living floor



9



10

dige ornamentale Umkleidung des Baukörpers, die einem Horror vacui gleichkommt, ist ein Phänomen, das durchgehend in der Volkskunst auftaucht. An dieser Stelle ist es interessant, auf die ähnliche Erscheinung hinzuweisen, der man auch in der Schweiz während der Renaissance und des Barocks begegnet. Erwähnt seien nur die Fassadendekoration der Engadiner Häuser, vor allem der Schmuck des Pedrun-Hauses in Andeer¹¹, und Beispiele in Stein am Rhein.

Der vorliegende Artikel entstand aus der gemeinsamen Studie einer Gruppe von Architekten und Planern des «Athens Center of Ekistics» unter Prof. Jaqueline Tyrwhitt, Harvard University, USA. Mitarbeiter waren: M. Bogdanou, K. Nagashima, G. Papageorgiou, J. Papaioannou, D. Saikia und der Verfasser.

¹ Egeios heißt der erste Grieche, der nach dem Trojanischen Kriege, vom Festland kommend, Chios einnahm und die ersten Siedlungen gründete. Die Namen unserer Dörfer lassen sich von Peloponnes und Böotien herleiten. Vgl. A. M. Vlastou, «Chiaka», 1840, und G. Zolotas, «Geschichte von Chios», Athen 1921, S. 316, 372, 378.

² Ph. Argentis, «Occupation of Chios by the Genoese» (1346–1566), Cambridge Univ. Press, 1958.

³ W. Eden, «Annual of the British School at Athens», 1950, S. 16.

⁴ Vgl. J. Tyrwhitt, «Order out of Chios», «Architectural Review», June 1966, S. 475–478.

⁵ Ausgrabungen auf der Insel Saliangos (100 Meilen südwestlich von Chios) brachten eine neolithische Siedlung ans Licht, deren äußere Mauer Teil der Häuser war. Siehe provisorischen Bericht in «Kathimerini»-Zeitung, September 10, 1965. Plato (Nomoi, 779) und Thukydides (II, 3–4) erwähnen ähnliche Systeme. Vgl. A. Lambakis – Ch. Bouras, «Villages médiévaux de Chios», in: «La Maison populaire grecque», Athen 1960, eine ausgezeichnete Studie über die Mastix-Dörfer.

⁶ Die Ausgrabungen von Catal-Hüyük. Vgl. «Anatolian Studies», Bd. 13, 1963, S. 43–103.

⁷ Siedlungen in der Nähe von Bersheba, Israel. Vgl. «Illustrated London News», 14. Juli und 6. August 1960.

⁸ Vgl. Enciclopedia Italiana, «città ideale», Bd. X, S. 490ff., und S. Giedion, «Raum, Zeit, Architektur», Ravensburg 1965, S. 56ff.

⁹ Vgl. A. Smith, «The architecture of Chios», London 1962.

¹⁰ A. Lambakis – Ch. Bouras, Zeitschrift «Architektoniki», September/Oktober 1964, S. 50ff.

¹¹ E. Poeschel, «Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden», 1937, Bd. I, S. 182.

9

Sakaide Manmade Land-Project von Masato Osaka, 1965. Das Leben ist in drei Zonen organisiert: Zone der Garagen. Darüber, auf der Höhe des natürlichen Bodens, Läden und gemeinsame Einrichtungen, darüber, auf einer künstlichen Plattform, Gebäude mit 140 Wohnungen
Sakaide Manmade: aménagement urbain de Masato Osaka, 1965. La vie est organisée sur 3 plans: plan des garages et au-dessus, au niveau du sol, plan des magasins et des installations communes, sur lequel une plate-forme artificielle porte des immeubles de 140 appartements
Sakaide Manmade land project by Masato Osaka, 1965. Life is organized in three zones: garage zone, on top of which, at natural ground level, shops and public facilities, onto which are superimposed, on artificial terraces, buildings with 140 flats

10

Harlow Patio Houses, Architekt: Michael Neylan, 1964. Die Fehler der ersten Serie der englischen New Towns sollen durch die intensivere Benutzung der Höhendimension vermieden werden. Dreigeschossige Atriumhäuser schaffen einen zentralen, offenen Raum. Die Plattform der Fußgänger deckt Straßen und Garagen. Enge Gassen führen zu einem zentralen, die Siedlung beherrschenden Bau

Harlow Patio Houses, Architect: Michael Neylan, 1964. En Angleterre, on veut éviter les erreurs commises lors de la construction des premières «cités nouvelles», en utilisant plus intensivement la dimension verticale. Des maisons à atrium de 3 niveaux permettent de former un espace central fermé. La plate-forme des piétons recouvre les rues et les garages. Des ruelles mènent à un bâtiment central, dominant l'agglomération

Harlow Patio Houses, architect Michael Neylan, 1964. The mistakes made with the first series of English New Towns are to be avoided by more extensive use of the height dimension. Three-storey atrium houses create a central, yet open space. Pedestrians' platforms cover streets and garages. Narrow alleys lead to the one central building that dominates the town

11

Umbau eines bestehenden Quartiers durch Überbauung der Straße und Hebung der Fußgängerfläche. Skizze: Walter M. Förderer (siehe WERK 6/1966, Seite 241)

Transformation d'un quartier existant par des superstructures au-dessus des rues et par la surélévation du niveau piétons. Croquis du Prof. Walter M. Förderer (voir WERK 6/1966, page 241)

Transformation of an existing neighbourhood by building right over the former street and lifting the pedestrians' area. Sketch: Walter M. Förderer (see also WERK 6/1966, page 241)

Abbildung 9 The Japan Architect 106, März 1965; 10 The Architectural Review 833, Juli 1966

